

«Search and Rescue» SAR



Swiss Alpine Rescue
Andres Bardill,
Geschäftsführer



Liebe Kameradinnen und Kameraden

Gerne stelle ich mich kurz vor:

Ich bin Andres Bardill, komme aus Graubünden in der Schweiz. Ich wohne mit meiner Familie in der Nähe von Davos und arbeite seit 2006 als Geschäftsführer (CEO) der Alpinen Rettung Schweiz in Zürich Flughafen. Mein beruflicher Werdegang führte mich als Förster und Bergführer zur Alpinen Rettung.

Search and Rescue SAR beschäftigt uns mit zunehmender Zivilisation immer stärker. Waren früher Biwaknächte oder verspätetes Heimkehren durchaus normal - wird die heutige Kommunikationsgesellschaft bei permanentem Erreichbarkeitswahn bei unvorhergesehenen Zwischenfällen zunehmend und immer schneller nervös. Neue Kommunikationsmittel und entsprechend animierte Spiele und el. Anwendungen der Industrie verstärken diesen Trend gewollt oder ungewollt. Pokémon, Whatsapp, Facebook etc. sind nur einige Beispiele dafür.

Neue Technologien und Trends motivieren zur Personensuch immer mehr auch im privaten Umfeld. In diesem «Search-Boom» gilt es einerseits unsere Hauptaufgabe nämlich «Search and Rescue» professionell

sicherzustellen und andererseits die technische Weiterentwicklung kritisch zu begleiten und zu unterstützen.

In meinen Ausführungen möchte ich Euch aufzeigen, dass eine einheitliche Führungsmethodik und die Wahrung der Verhältnismässigkeit bei allen neuen Entwicklungen und Trends eine sinnvolle Investition zur Erfüllung unserer Kernaufgaben dient.

«Search and Rescue» SAR



Die Auswahl der Einsatzmittel wird immer grösser und Einsatzleitungen stehen immer öfter vor der Frage: Was sollen wir alles noch einsetzen?

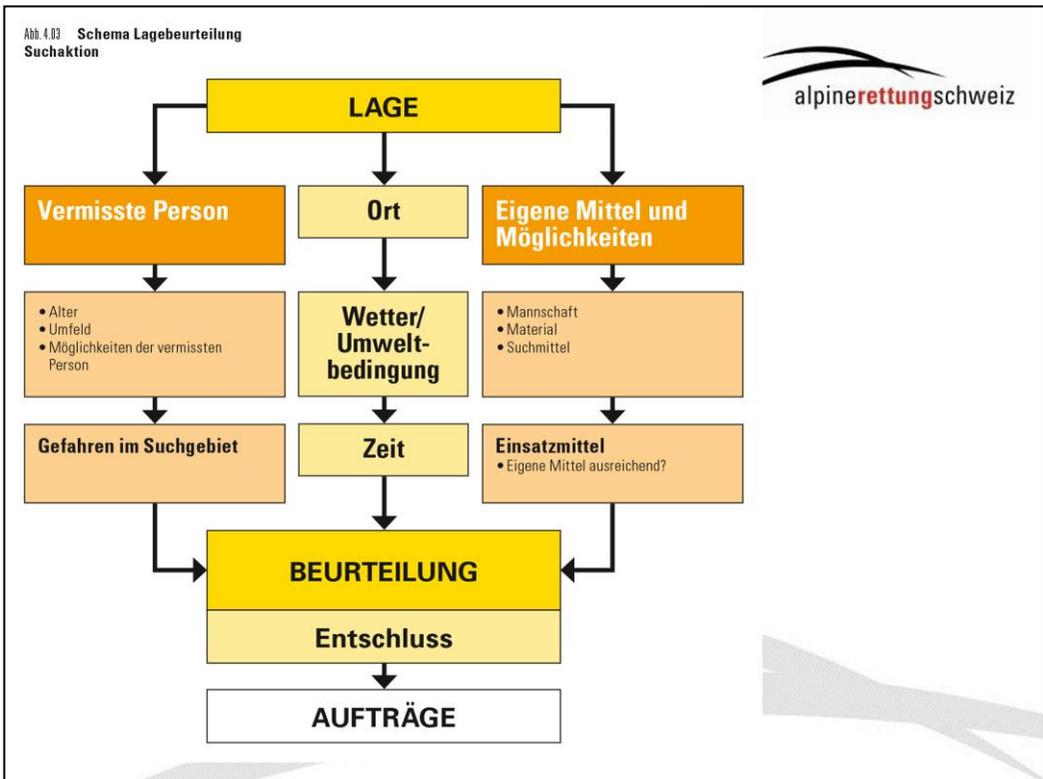
Nicht selten sind auch die Interessen der möglichen Einsatzpartner sehr unterschiedlichen Ursprungs. Von der Behörde über Blaulichtorganisationen zum professionellen Bergrettungsdienst bis hin zur Armee ist die Szene aufgrund der gesetzlichen Grundlagen meist noch überblickbar.

Sobald sich jedoch Drohnenflugschulen, Sporthundevereine oder sogar Orientierungslaufgruppen zur Personensuche anbieten und aufdrängen wird es für die Einsatzleitung aber auch für die zuständige Behörde schwierig.

Die Frage eines Einsatzauftrags oder einer Ablehnung der Unterstützung an solche Gruppierungen will gut überlegt sein und hat nicht selten auch eine grosse Öffentlichkeitswirkung.

Nicht selten liegt die Motivation sich anbietender Einsatzunterstützung nicht primär in der humanitären Hilfe sondern in persönlichen, wirtschaftlichen und technischen Eigeninteressen.

Mit einem Fallbeispiel aus der Praxis möchte ich Euch aufzeigen wie sich eine erste Einsatzsituation im Verlauf in eine absolut unerwartete Richtung entwickelt und bestätigt, dass sich eine klare Einsatzverantwortung bei einer dafür autorisierten Organisation absolut notwendig ist.

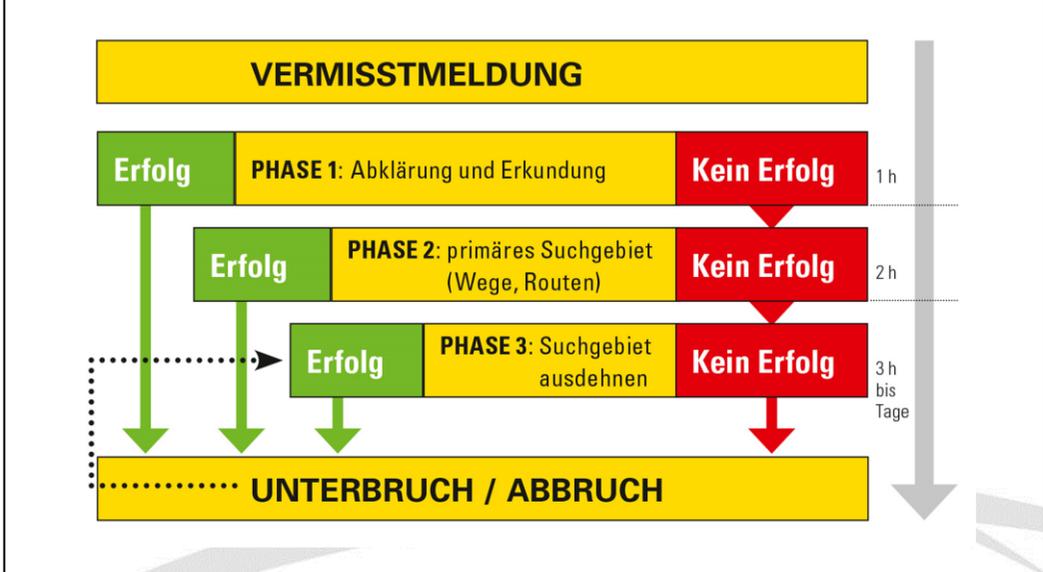


In der Alpinen Rettung Schweiz haben wir deshalb primär in die Führungsausbildung investiert um damit für Behörden und Einsatzpartnern zu einer glaubwürdigen und seriösen Einsatzorganisation zu bleiben.

Es soll auch künftig Standard sein, dass wir Bergretter entscheiden wie beispielsweise einer Seilschaft mit einem gebrochenen Steigeisen geholfen werden kann und nicht ein Drohnenvereinigung das Problem unkoordiniert mit einer Postzustelldrohne erledigt und dazu noch mit einer Bild- und Suchdrohne unterstützt. Das heisst nicht, dass diese neuen Einsatzmittel grundsätzlich in Frage gestellt werden sollen aber, dass wir diese Mittel einsetzen.

Grundlage für einen Einsatz ist eine umfassende Lagebeurteilung des verantwortlichen Einsatzleiter Unfallplatz ELUP. Mit einer entsprechenden Schulung und einheitlichen Algorithmen unterstützen wir unsere Einsatzleiter für einen verhältnismässigen Einsatz der zur Verfügung stehenden Mittel.

Abb. 4.02 Ablaufschema Suchaktion



Den Einsatz in Phasen und mit zeitlichem Raster zu führen hat sich in der Praxis bewährt und die Verhältnismässigkeit der Mittel kann in der richtigen «Dosis» bereitgestellt werden. Die Kommunikation kann dadurch vereinheitlicht werden und ein Abbruch oder Unterbruch eines Einsatzes glaubwürdig dokumentiert werden.

Fallbeispiel Skigebiet Arosa 03./04. April 2016 SAC Rettungsstation Arosa



Kommen wir nun zum Fallbeispiel Rettungsstation Arosa des Schweizerischen Alpenclub in Arosa vom vergangenen Winter. Der Einsatz konzentrierte sich vom Sonntagnachmittag den 3. April 2016 bis in die Morgenstunden des Montag 4. April im Skigebiet Arosa-Lenzerheide.

Sonntag 03. April 22:31 Uhr



Tel KAPO GR (Arosa): Information zu einer vermissten Person im Skigebiet ohne weitere Angaben)



Am Sonntagabend des 3. April 2016 ging über die Kantonspolizei eine Vermisstmeldung aus dem Skigebiet Arosa ein. Der Pistenrettungsdienst war zu diesem Zeitpunkt bereits aufgeboten und hat alle geöffneten Pisten überprüft. Suchergebnis negativ.

Da das Skigebiet Arosa mit einer Verbindungsbahn mit dem Skigebiet Lenzerheide verbunden ist, wurde auch der dortige Pistenrettungsdienst mit gleichlautendem Auftrag eingesetzt.

Der Einsatzleiter ELUP musste aufgrund der Informationen der Polizei und der Rückmeldungen der Pistenrettung nun von einer grossangelegten Suchaktion im winterlichen Zwischengelände und in den umliegenden alpinen Gebieten bei Nacht ausgehen.

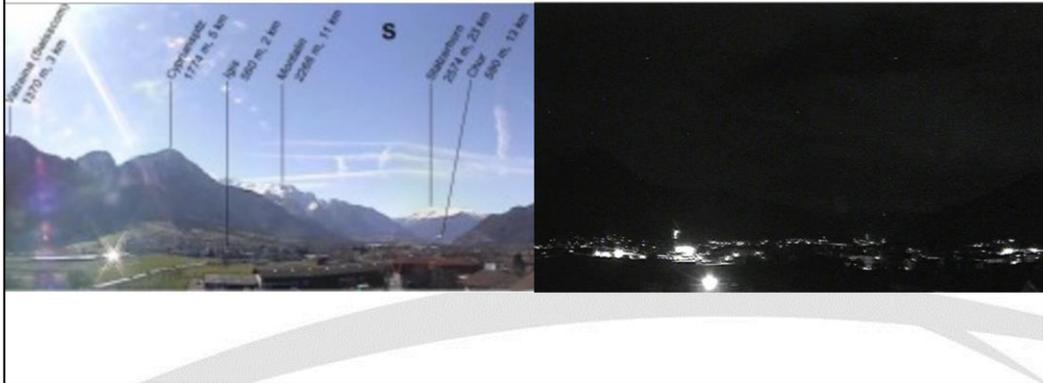
Aufgrund seiner Einschätzung bestanden zu diesem Zeitpunkt bei der vermissten Person intakte Überlebenschancen und der Mitteleinsatz wurde darauf abgestützt entsprechend gewählt.

Folgende Mittel wurden anfänglich aufgrund der Lagebeurteilung ELUP disponiert:

- Helikopter Rega für Suchflug
- Helikopter mit IMSI Catcher für Handyortung
- Helikopter Armee für FLIR Einsatz (Infrarotkamera)
- 6-8 Pistenmaschinen für die terrestrische Absuche der Pistengebiete
- 15 Bergretter für die Geländesuche

01:00 Start Rega 5 Untervaz Suchflug

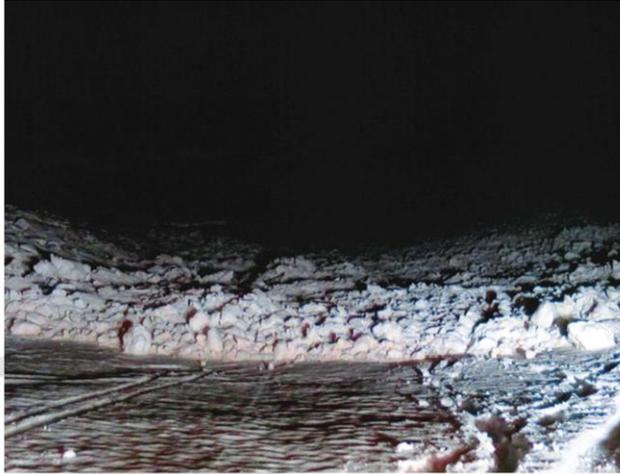
01:51 Landung Arosa Abbruch Meteo Wind



Aufgrund des ersten Suchfluges durch die Rega wurde rasch klar dass alle luftgestützten Einsatzmittel für die nächsten Stunden meteobedingt nicht zum Einsatz gebracht werden konnten.

Der ELUP entschied deshalb die Suche mit allen verfügbaren terrestrischen Mittel durchzuführen.

02:13 Info R.S. Lawine Aroser Alp



Völlig unerwartet erreichte die Einsatzleitung um 0213 die Meldung einer Lawine auf der Aroser Alp. Unerwartet, weil am Sonntagnachmittag keine Lawinenabgänge registriert wurden und keine erhebliche Lawinengefahr bestanden hat.

Aus diesem Grund waren auch keine Lawinhunde, Recco oder Sondiermannschaften speziell aufgeboden worden.

02:45 R.S. meldet Verschütteten

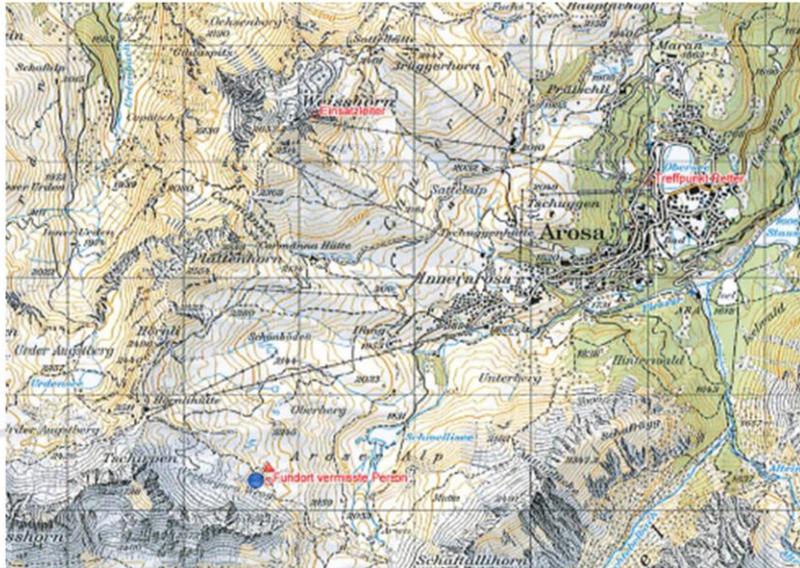
02:50 Beginn Reanimation



um 02.45 Uhr stiess ein Retter aus reinem Zufall auf einen Körperteil in der Lawine. Der Zweiersuchtrupp begann sofort mit dem Ausgraben und konnte um 02.50 mit der Reanimation beginnen.

Die verschüttete Person war die vermisste und gesuchte Person. Als routinierter Pistenfahrer mit sehr guten Ortskenntnissen des Skigebiets Arosa-Lenzerheide befuhr die Person lediglich geöffnete Pisten und war in der Folge auch nicht mit einer entsprechenden Lawinen «Offpiste» Ausrüstung unterwegs. Weshalb sich die Person trotzdem im etwas abseits gelegenen Fundgebiet befunden hat konnte auch nicht im Nachgang mit Sicherheit festgestellt werden.

03:10 Rega 5 neben Lawinenfeld gelandet 04:45 Rettungsaktion abgeschlossen

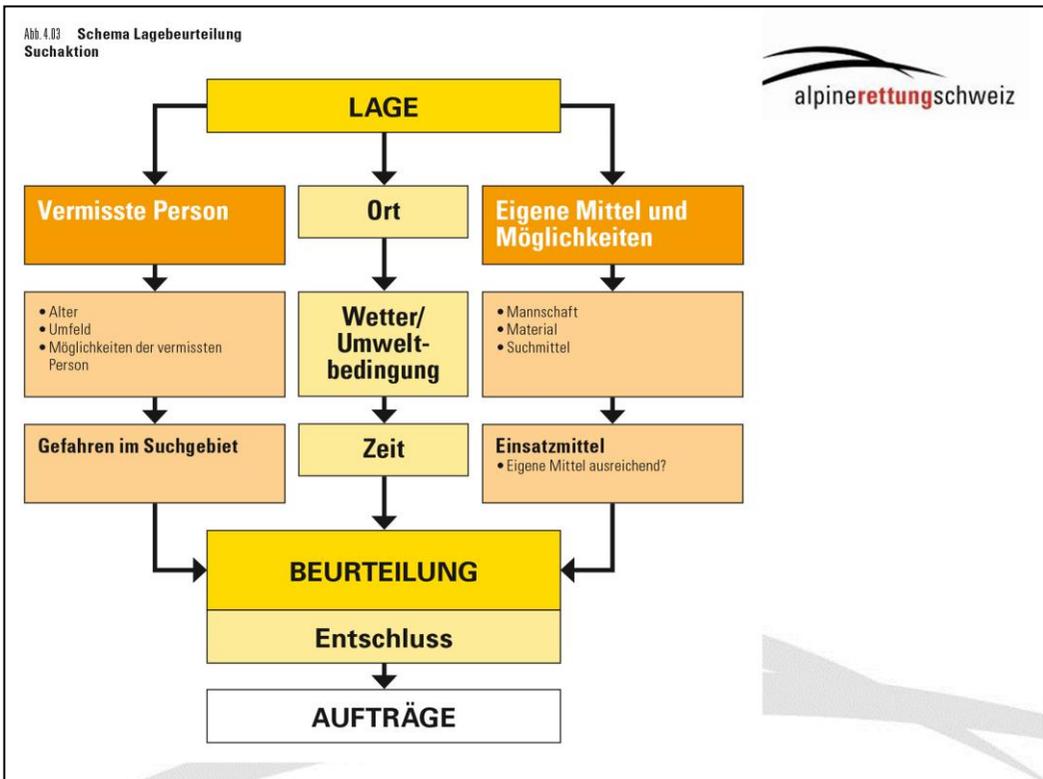


Um 03.10 gelang es dann trotz schwierigen Meteobedingungen einem Rettungshelikopter mit Arzt beim Unfallort zu landen. Leider konnte der Arzt aber nur noch den Tod des Opfers feststellen und die Bergung machen. Der Suchtrupp kehrte aufgrund eines unmöglichen zweiten Evakfluges aus Meteogründen zu Fuss zurück.

Auf der Webcam konnten die Lawinenabgänge im Nachgang bestätigt werden



Nachträglich überprüfte Bildaufnahmen der Webcams bestätigten den Lawinenabgang vom Sonntagnachmittag. Es gilt jedoch anzumerken, dass die Überprüfung aber erst im Nachgang mit dem entsprechenden Wissensstand und hoher Bildauflösung möglich war.



Als Fazit für die Einsatzleitung dieses Einsatzes haben wir im Debriefing die Lagebeurteilung durchbesprochen und die Wichtigkeit einer einheitlichen und glaubwürdigen Führungsarbeit festgestellt.

Speziell der Koordination der Mittel und die Beurteilung der vermissten Person konnte aufgrund unserer Führungsmethodik bereits zu Beginn des Einsatzes das nötige Gewicht beigemessen werden.

Der Einsatzleitung ist es dadurch auch gelungen alle technischen Einsatzunterstützungsmittel aus der Luft und am Boden in letzter Konsequenz zu führen und nicht letztendlich durch fachtechnische Spezialisten übersteuern zu lassen. Mit Sicherheit haben in diesem Einsatz die schwierigen Meteoverhältnisse die Führung durch den ELUP der Rettungsstation Arosa des SAC bestätigt.



Wir werden zunehmend mit dem Thema konfrontiert werden. Als Bergretter soll und muss ich mich mit den neuen technischen Einsatzmittel insbesondere im Search and Rescue Bereich auseinandersetzen!

Keinesfalls dürfen wir uns aber durch technischen Fortschritt oder Hobbyorganisationen die Führung als glaubwürdige Rettungsorganisationen ersetzen lassen.

Ich danke für Eure Aufmerksamkeit und wünsche Euch erfolgreiche Search and Rescue Einsätze mit wirkungsvollen technischen Unterstützungsmittel in Eurer Verantwortung.